Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 65 (1973)

Heft: 1

Artikel: Oesterreichs Rentner aktivieren sich selbst

Autor: Schranz, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frage zum Grundsatz «Gesetz und Vertrag». Beide Instrumente sind wichtig und ergänzen sich. Was die Mitbestimmung am und um den Arbeitsplatz betrifft, also vor allem die individuellen Mitbestimmungsmöglichkeiten des einzelnen Arbeitnehmers, so liegt das Primat eindeutig beim Vertrag. In bezug auf die betriebliche Mitbestimmung und insbesondere die Betriebskommissionen denken wir an gewisse gesetzliche Mindestvorschriften (Rahmengesetz) und ergänzende vertragliche Regelungen. Die Mitbestimmung in den Verwaltungsräten wird man kaum anders als gesetzlich regeln können. Mitbestimmung und Demokratisierung sind keine leeren Schlagworte. Für die Gewerkschaften ist die Mitbestimmung der Arbeitnehmer ein zentrales Anliegen. Wir haben zu zeigen versucht, was wir mit unserer Mitbestimmungsinitiative bezwecken und glauben dargelegt zu haben, dass unsere Vorstellungen und Forderungen realistisch auf die schweizerischen Verhältnisse zugeschnitten sind. Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Bundesrat, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Christlich-nationaler Gewerkschaftsbund der Schweiz
Schweizerischer Verband evangelischer Arbeitnehmer

Oesterreichs Rentner aktivieren sich selbst

Edgar Schranz

In unserer modernen Zeit redet man gerne vom Ueberleben – man meint damit den Umweltschutz. Man diskutiert, die schmutzige Flüsse gereinigt, Müllberge beseitigt und die Luft entgiftet werden kann, damit die Menschheit überleben kann. Die Erörterung des Umweltschutzes ist zukunftsorientiert, die Massnahmen, die zur Debatte stehen, sind vor allem für die heute noch Jungen gedacht, damit diese, wenn sie einmal zu den Alten gehören, nicht an den unangenehmen Folgeerscheinungen der Zivilisation sterben müssen, ja, damit sie überhaupt alt werden können.
Aber was ist mit den Menschen, die schon jetzt alt sind, die ein Leben voller Mühe und Plage hinter sich haben? Auch da gibt es Probleme, doch über die redet man nicht gerne.
Dabei ist die Frage der Altenbetreuung mindestens so wichtig wie der ganze Komplex des Umweltschutzes. Denn auch hier geht es um das Leben und Lebensbedingungen. Und es ist kein Problem für morgen – es ist eine Frage, der wir uns Tag für Tag gegenübersehen. Fluch und Segen der Zivilisation – so könnte man die Sache auch sehen: Trübes Wasser und verunreinigte Luft, das sind die üblen

Folgen der technisierten Welt. Die zunehmende Lebenserwartung, das ist der Segen. In Statistiken drückt sich dieser Segen unübersehbar aus: Seit der Jahrhundertwende hat sich in allen hochentwikkelten Ländern die Zahl der Menschen, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, verdoppelt.

Doch dieser Segen kann wiederum zu einem Fluch werden, wenn man nämlich nichts für die Alten tut, wenn man keine Massnahmen setzt, die den Alltag des alternden Menschen verschönern.

Sich besonders um die nicht mehr jungen Bürger eines Staates kümmern? «Wozu», so wird manch junger Mann sagen. «Wozu, die haben doch ohnehin ihre Rente?»

Stimmt, wer ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat, braucht sich in den meisten Industriestaaten vor Hunger im Alter nicht zu fürchten, wiewohl die Armut noch in keinem Flecken der Welt ausgestorben ist. Renten sichern den alten Menschen einen gewissen materiellen Wohlstand.

Doch der Rentner braucht nicht nur Geld, er benötigt auch eine Betreuung, die es ihm ermöglicht, möglichst lange körperlich und geistig aktiv zu bleiben, also den Ruhestand bewusst geniessen zu können.

Diese Betreuung müsste eigentlich schon vor Aufgabe der Berufstätigkeit einsetzen, denn Soziologen haben festgestellt: Wenn einmal der Handwerker sein Werkzeug für immer hinlegt und der Angestellte von dem ihm Jahrzehnte hindurch vertrauten Büro Abschied nimmt, dann kommt es zu einem seelischen Knacks. Geht nun dem Neurentner niemand zur Hand, hilft ihm niemand bei der Ueberleitung in das Pensionierungsdasein, dann sinken körperliche und geistige Kräfte rapid.

Wie also das Leben nach Aufgabe der Berufstätigkeit lebenswert erhalten?

Nun, in vielen Staaten sind nach dem Zweiten Weltkrieg Rentnerorganisationen entstanden. Doch mit einer Vereinigung der Pensionierten allein ist es noch nicht abgetan. Die Organisation muss auch etwas bieten.

Auf diesem Gebiet wurden jedoch ganz unterschiedliche Wege eingeschlagen. In den Vereinigten Staaten sind rund 4 Millionen Rentner organisiert, ihre Vereine sind zu einem Dachverband zusammengeschlossen, der vor allem eine karitative Fürsorge betreibt und Reisen veranstaltet. Man sammelt Geld, gibt es Notleidenden. Besser situierte USA-Pensionierte – vor allem ehemalige Angestellte – gehen gemeinsam auf Reisen.

Und in Deutschland? Da sind es vor allem die Gewerkschaften, die etwas für die Alten machen. Doch auch in der Bundesrepublik beschränkt sich die Altenbetreuung, soweit sie vereinsmässig geübt wird, auf die Organisierung von Urlaubsfahrten und geselligen Nachmittagen.

In dem viel kleineren *Oesterreich* hingegen ist eine Pensioniertenorganisation entstanden, die auf der ganzen Welt als nachahmenswertes Modell gilt. Schon allein die Grösse dieser Organisation – 311 000 Mitglieder bei 1,5 Millionen Alten und 7 Millionen Einwohnern – sorgt für weltweites Staunen.
Nicht minder verblüfft ist man über die vielseitige Tätigkeit der Pensionierten-Organisation – nämlich über die vielen Betreuungseinrichtungen des «Verbandes der österreichischen Rentner und Pensionierten». «In Oesterreich», so wundern sich immer wieder ausländische Besucher, «machen die Alten ganz einfach alles. Sie leben so froh und vielseitig wie die Jungen.»
Nun, es ist wohl einmalig auf der ganzen Welt, dass für alte Menschen regelrechte Schwimmkurse abgehalten werden und dass tatsächlich immer wieder pensionierte Buchdrucker, Stenotypisten und Näherinnen noch im Alter von 60 und 70 Jahren schwimmen lernen. In Oesterreich gibt es das. Der Verband der österreichischen Rentner und Pensionierten führt ständig und mit beachtlichem Erfolg für seine Mitglieder solche Schwimmkurse durch.
Damit aber wird den alternden Menschen ein neues Lebensziel gegeben. Er braucht nicht dahinzudämmern, wenn er sich mit 70 Jahren noch zur Aufgabe machen kann, endlich schwimmen zu lernen, also etwas nachzuholen, was er in der Jugendzeit versäumt hat.
Aber nicht nur dieses eine Ziel verfolgt der Verband der österreichischen Rentner und Pensionierten.
Da machen es sich – als weiteres Beispiel – Mitglieder des Verbandes der österreichischen Rentner und Pensionierten zum Ziel, doch noch tanzen zu lernen, sich auf Schlittschuhen bewegen zu können, ein Musikinstrument zu beherrschen, die Stimme zum Baritonsänger auszubilden oder mit Farbe und Pinsel wie ein Maler umgehen zu können.
Freilich, die vielen Betätigungsmöglichkeiten, die der Verband der österreichischen Rentner und Pensionierten seinen Mitgliedern bietet und so zur Verschönerung des Alters und sicherlich auch zur Verlängerung der Lebensaktivität beiträgt, diese mannigfaltigen Gelegenheiten der sinnvollen Beschäftigung wurden von keinem Computer ersonnen.
Wie in vielen anderen Staaten entstand der Verband der österreichischen Rentner und Pensionierten in den ersten Nachkriegsjahren zunächst als Interessenorganisation der Rentner und Pensionierten. Die Mitgliederzahl war zunächst auch bescheiden und die Ziele der Organisation waren auf das sozialpolitische Gebiet eingeengt. Kurz, es ging um bessere Renten.
Doch weil der Mensch nicht vom Brot alleine lebt, stellte sich der Verband nach und nach andere Aufgaben.
Man kannte die finanziellen Probleme der alten Menschen, sah jedoch die Lebensprobleme der Aelteren nicht alleine aus finanziel-

ler Sicht, erkannte, dass Geld allein das Pensioniertendasein noch nicht verschönert. Und so entwickelte der Verband ein ausgereiftes Betreuungsprogramm für die Alten.
Auf der Liste der Betätigungsmöglichkeiten für die 60jährigen und noch Aelteren finden sich: Schwimmen, Schwimmkurse, Leichtathletik, Gymnastik im Saal, Singen, Mitwirken in Orchestern und anderen Instrumentalgruppen, Tanzkurse, Eislaufen, Kegelnachmittage, Kartenrunden, kulturelle Interessengruppen, Basteln, Pensioniertenradfahren, Verkehrsschulungen für Fussgänger und Radfahrer, künstlerische Pensionierten-Ausstellungen, Bildungsreisen (etwa zu den heiligen Stätten Israels) und so weiter und so fort.
Nicht wenige Mitglieder des Verbandes der österreichischen Rentner und Pensionierten machen von all diesen Betätigungsmöglichkeiten Gebrauch. Und beglückt sagen sie dann: «Jetzt bin ich eigentlich viel mehr beschäftigt als während meiner Berufstätigkeit. Montag gehe ich schwimmen, Dienstag turne ich, Mittwoch bin ich bei einer Theateraufführung im Seniorenklub des Verbandes, Donnerstag singe ich, Freitag betreibe ich Leichtathletik, gerade Samstag und Sonntag habe ich für meine Kinder und Enkelkinder Zeit.»
Abgerundet wird dieses vielseitige Betätigungsangebot noch durch Wanderungen, Bunte Nachmittage, Theatervorstellungen für Pensionierte und ein reiches Urlaubsprogramm, das verbilligte Erholungsaufenthalte in Oesterreich, aber auch im Ausland ermöglicht.
Wenn man nach Uebertritt in den Ruhestand viele neue Aufgaben vorgesetzt bekommt (zur freien Auswahl) bleiben Körper und Geist eher jung als wenn es nur eine Rente gibt und sonst nichts dazu.
Was in Oesterreich für die ältere Generation geleistet wird, ist so auch ein Teil Umweltschutz, freilich, es geht dabei weder um Rauch noch um Lärm, weder um DDT in Milch noch Rotalgen in Seen – es geht darum, für das Heute etwas zu tun, nämlich für die Alten. Damit diese leichter überleben können.
Allerdings war es nicht einfach, Oesterreichs ältere Generation zu erfassen und zur Selbstaktivierung zu bringen. So wie in anderen Ländern lebten auch in der Alpenrepublik die Alten in einem gesellschaftlichen Ghetto. Doch früher als anderswo erkannten Oesterreichs Sozialdemokraten und die eng mit ihnen zusammenarbeitenden Gewerkschaften, dass es nicht abgetan ist, für die Pensionierten gelegentlich Reisen und Unterhaltungsnachmittage zu veranstalten, dass vielmehr ein breites Band von Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden muss.
Dieses Erkennen trägt nun – nach so mancher schwieriger Kleinarbeit sowohl in den Städten als auch auf dem flachen Land – seine Früchte. In jeder österreichischen Gemeinde, ja in jedem kleinen Dorf gibt es nun eine vom Verband der österreichischen Rentner und Pensionierten ins Leben gerufene Altenbetreuung.

Altenbetreuung – klingt das nicht nach Fürsorge, nach behördlicher Wohlfahrt? Nun, es klingt so, doch in Oesterreich ist es in der Praxis anders: Innerhalb des grossen Pensioniertenverbandes betreuen sich die Alten selbst. Sie halten sich, solange es Körper und Geist zulassen, aktiv. Weil sie aber dauernd in Bewegung sind und etwas für sich selbst machen, bleiben sie länger aktiv. Dass sich beispielsweise in Oesterreich ein 92jähriger ins Flugzeug setzt und im Rahmen einer Urlaubsaktion des Verbandes nach Jugoslawien fliegt, oder dass ein 85jähriger bei einem Pensionierten-Radfahren mitmacht, das ist zwischen Neusiedler- und Bodensee nichts mehr Aussergewöhnliches.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der Freizeitnutzung bleiben so Oesterreichs Alte aktiv. Auch politisch – für die Sozialdemokraten und die gesamte Arbeiterbewegung. Der Verband hat erheblichen Anteil an der Erringung und stetigen Verbesserung der guten Rentenversicherung, er berät seine Mitglieder kostenlos auf dem Sektor der Sozialversicherung, vertritt sie ebenso gratis vor den Sozialgerichten und hält alljährlich Tausende Versammlungen und Sprechtage ab. Der Verband der österreichischen Rentner und Pensionierten mit seinen 311 000 Mitgliedern wurde so auch zu einem politisch-gesellschaftlichen Faktor in Oesterreich. Denn eine Bewegung von Pensionierten, die solch eine Stärke hat, ist ganz einfach nicht zu übersehen. So konnte in Oesterreich verwirklicht werden, was in anderen Staaten noch ein soziologischer Wunschtraum ist – nämlich die Herausführung der Alten aus dem gesellschaftlichen Ghetto.

Freilich, noch ist das nicht restlos geschehen. Noch werden auf bestimmten Gebieten – etwa in der Wirtschaft (Erzeugung altersgerechter Waren) und Werbung – die Alten diskriminiert. Doch auch auf diesem Sektor konnte die österreichische Pensioniertenorganisation Breschen schlagen. Durch die dauernden Aktivitäten der Alten und die vielen Zeitungs-, Hörfunk- und Fernsehberichte konnte die Pensionierten-Generation aus der Isolierung herausgeführt werden. Die Jungen, die in unserer Zeit nur sich selbst und niemanden anderen kennen wollen, mussten zur Kenntnis nehmen, dass es in Oesterreich auch alte Mensche gibt, und dass diese noch sehr agil sind.